

24. Klötziestieg und Hitzacker 3.-4. Oktober 2015

Tag 1: Start um 12.00 Uhr, Ende um 17.40 Uhr
5 Stunden 40 Minuten, Gehzeit: 3 Stunden 45 Minuten,
15,7 km, 210 m bergauf, 220 m bergab

Tag 2: Start um 8.30 Uhr, Ende um 12.05 Uhr
3 Stunden 35 Minuten, Gehzeit: 2 Stunden 48 Minuten,
10,6 km 190 m bergauf, 190 m bergab

Beginn und Ende: Hartlingen, Am Wischhof

Schwierigkeitsgrad: **mittel**

Quellen: www.elbtalae.de, www.elbtalae.niedersachsen.de

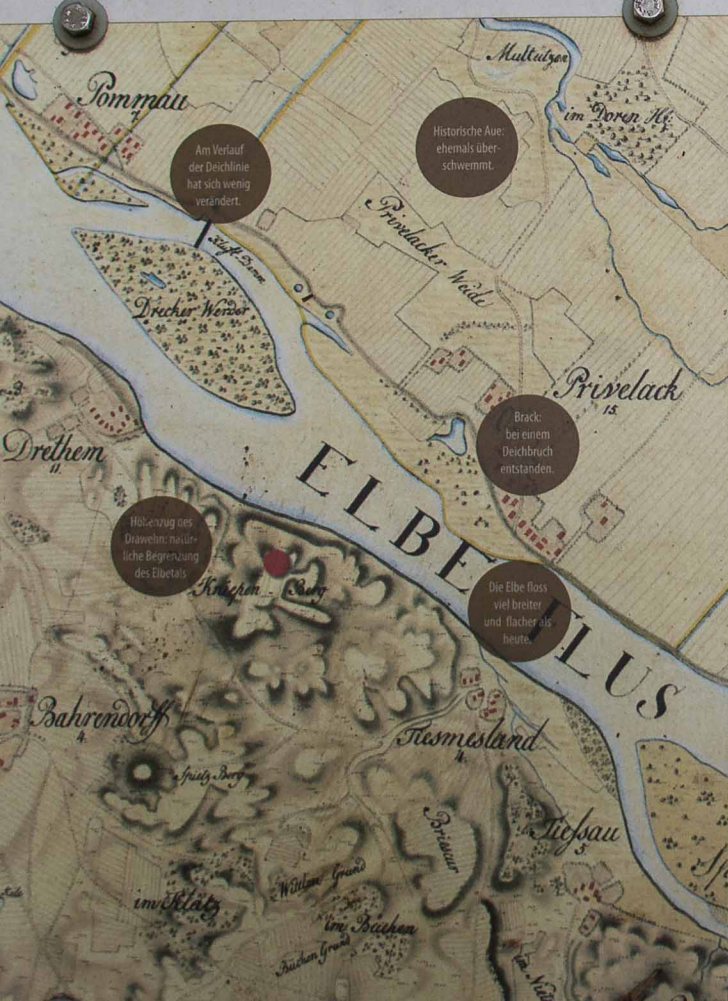
Biosphärenreservat in der Elbtalae

Region mit vielen Prädikaten
Das Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalae“ ist Teil eines der größten Biosphärenreservate Europas: dem länderübergreifenden UNESCO-Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“.

Nach Süden schließt sich der Naturpark „Elbhöhen Wendland“ an. Beide Gebiete zusammen bilden die Biosphärenregion Elbtalae-Wendland. Zahlreiche Partner arbeiten hier zusammen, um eine wirtschaftlich tragfähige, aber gleichzeitig naturverträgliche Entwicklung voranzubringen.



Wasser schafft Landschaft

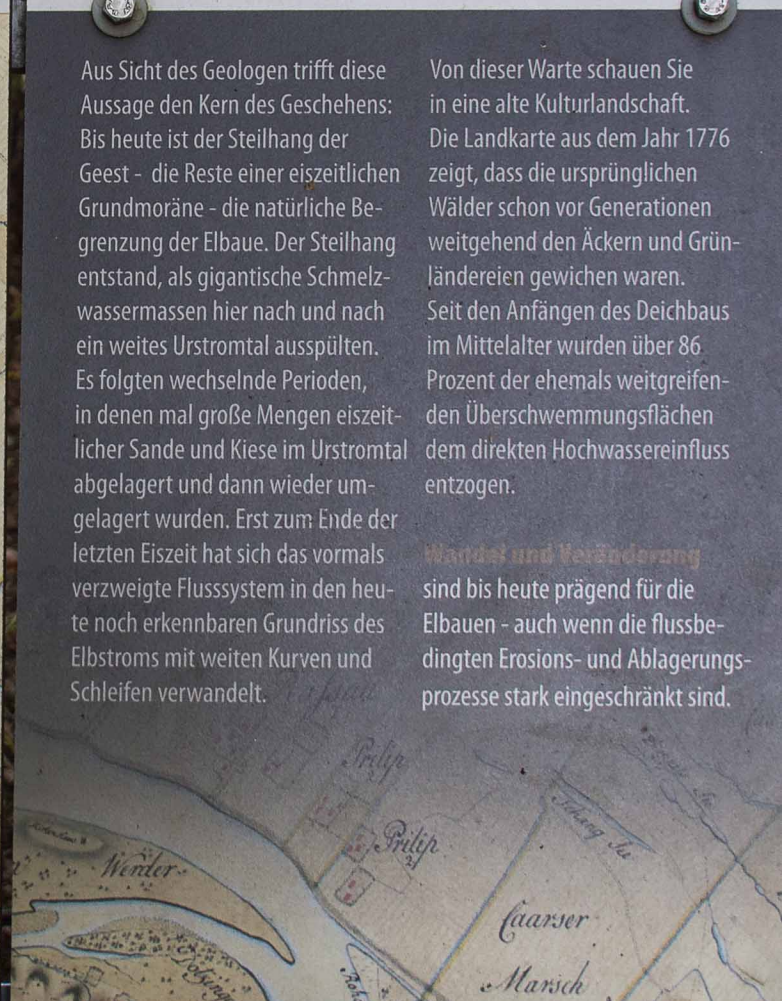


Ouwa - „Land am Wasser“. So nannten unsere Vorfahren die Flussaue. Zur Aue gehören hier die Elbe, die Flutrinnen und Altwasser sowie der bei Mittel- und Niedrigwasser des Elbstroms „trockene“ Anteil der Flussniederung. So gesehen ist die Aue der nicht ständig überflutete Teil des Flussbetts.

Aus Sicht des Geologen trifft diese Aussage den Kern des Geschehens: Bis heute ist der Steilhang der Geest - die Reste einer eiszeitlichen Grundmoräne - die natürliche Begrenzung der Elbaue. Der Steilhang entstand, als gigantische Schmelzwassermassen hier nach und nach ein weites Urstromtal ausspülten. Es folgten wechselnde Perioden, in denen mal große Mengen eiszeitlicher Sande und Kiese im Urstromtal abgelagert und dann wieder umgelagert wurden. Erst zum Ende der letzten Eiszeit hat sich das vormals verzweigte Flusssystem in den heute noch erkennbaren Grundriss des Elbstroms mit weiten Kurven und Schleifen verwandelt.

Von dieser Warte schauen Sie in eine alte Kulturlandschaft. Die Landkarte aus dem Jahr 1776 zeigt, dass die ursprünglichen Wälder schon vor Generationen weitgehend den Äckern und Grünländereien gewichen waren. Seit den Anfängen des Deichbaus im Mittelalter wurden über 86 Prozent der ehemals weitgreifenden Überschwemmungsflächen dem direkten Hochwassereinfluss entzogen.

Wandel und Veränderung sind bis heute prägend für die Elbauen - auch wenn die flussbedingten Erosions- und Ablagerungsprozesse stark eingeschränkt sind.



Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue:

Das im Jahre 2002 einstimmig vom Niedersächsischen Landtag eingerichtete Biosphärenreservat "Niedersächsische Elbtalaue" ist der niedersächsische Beitrag zu dem von der UNESCO anerkannten länderübergreifenden Biosphärenreservat "Flusslandschaft Elbe".

Es erstreckt sich 100 km südöstlich von Hamburg und dehnt sich von Elbekilometer 472,5 bei Schnackenburg bis Elbekilometer 569 bei Lauenburg in Höhenlagen zwischen 5 bis 109 m über NN aus. Es ist Teil des 3.430 km² großen länderübergreifenden UNESCO-Biosphärenreservats "Flusslandschaft Elbe" und wurde durch das Gesetz über das Biosphärenreservat "Niedersächsische Elbtalaue" (NElbtBRG) am 23.11.2002 mit einer Gesamtfläche von 567,6 km² eingerichtet.

Die Elbtalaue wird in erster Linie durch den Verlauf der Elbe mit ihren naturnahen Ufern und weiten Vorländern geprägt. An die noch immer regelmäßig überschwemmte Elbaue schließt auf der Landseite der Deiche die ursprüngliche Aue mit der weiträumigen Elbmarsch an. Die Bereiche der Lüneburger, Neuhauser, Dannenberger und Gartower Elbmarsch werden von den Niederungen der Elbnebenflüsse wie Aland, Seege und Jeetzel durchzogen.

Am Talrand folgen in weiten Teilen nacheiszeitliche Talsande und Dünenfelder mit flechtenreichen Kiefernwäldern, Offensandbereiche und Sandtrockenrasen. Streckenweise fließt der Strom am Fuß von bis zu 70 m hohen Gletschermoränen der Eiszeit, die meist mit Buchen- und Eichenwäldern bewachsen sind.

Das Ziel des Biosphärenreservats "Niedersächsische Elbtalaue" besteht darin, diese einmalige Auenlandschaft mit seinen landschaftlichen, kulturellen, sozialen sowie ökonomischen Werten und Funktionen so zu erhalten und entwickeln, dass ein Miteinander von Mensch und Natur möglich ist.



Klötziestieg

Die Klötzie bezeichnet den nördlichen Bereich der eiszeitlichen Altmoränenlandschaft des Drawehn, der als Steilhang an der Elbtalaue endet. Zwischen dem Weinberg in Hitzacker (Elbe) und Drethem bildet die Steilkante viele natürliche Aussichtspunkte.

Größtenteils pfadige Wege führen an der Steilkante entlang bis oberhalb der Tießauer Sandgrube auf den Osterberg. Die tiefgelegenen Wiesen bei Tießau bilden mit ihrer hochwasserbeeinflussten Tier- und Pflanzenwelt einen markanten Abschnitt auf dem Weg.

Vom Aussichtsturm Kniepenberg gibt es einen fantastischen Panoramablick in das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue und in den Drawehn-Höhenzug.



Klötziestieg Tag 1, 3.10.2015

Wir haben uns für dieses Wochenende den Klötziestieg vorgenommen, haben die 26 km aber in 2 Tagesmärsche aufgeteilt, da wir inzwischen das Trekking für uns entdeckt haben. So starteten wir mit Proviant, Zelt und Schlafsäcken, sowie Matratzen bei herrlichem Wetter unsere Tour. Leider ist es in Niedersachsen nicht gestattet, wild zu campen, so dass wir als Tagesziel einen Campingplatz hatten. Die Wahl auf die Elbtalauie fiel eigentlich wegen des dort vorhandenen Vogelreichtums. Leider bekamen wir davon sehr wenig zu Gesicht. Wir wurden aber mit traumhaften Aussichten und wunderschöner Landschaft getröstet. Wir freuten uns an den für Anfang Oktober noch reich blühenden Blumen. Der Herbst ist noch nicht so weit fortgeschritten, so dass die Laubbäume noch üppig grün waren. Nur die Temperaturen gehen vor allem Nachts schon in den einstelligen Bereich und wir waren froh, dass unser neues Zelt 2-wandig ist und dadurch nicht nur das Kondenswasser aus dem Innenzelt fernbleibt, sondern sogar eine gewisse Isolationswirkung auftritt und das Schlafzelt durch unsere Körperwärme schnell wärmer wurde. Auch hier zeigte sich die gute Isolationswirkung unserer Matratzen.

Am Abend aßen wir unsere Spagetti Bolognese vom Vortag, die wir aufgewärmt in unseren Thermo-behältern mitgenommen hatten.

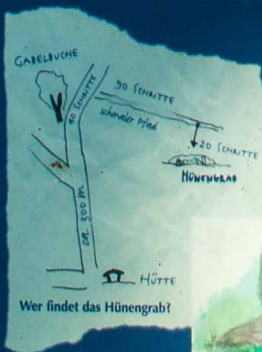




Großsteingräber – Zeugen alter Kultur

Etwas nördlich von hier gibt es im Wald zwei alte Hüengräber als sichtbare Zeugen einer alten Kulturstufe, in der die Menschen zum ersten Mal Nutzpflanzen und Haustiere züchteten, sesshaft wurden und so die Grundsteine der heutigen Kulturlandschaft legten: der Jungsteinzeit. Noch heute zehren wir mit jedem Stück Brot von den Züchtungsleistungen jener Zeit, die weit kraftvoller als die heutige Gentechnik waren und die Pflanzen und Haustiere doch in einem ökologischen Zusammenhang beließen.

Die Kultur der Jungsteinzeit entwickelte sich ab 8000 v. Chr. in Kleinasien und dauerte in Norddeutschland fast viertausend Jahre von 5500-1800 v. Chr. Außer Steinsetzungen hinterließen die



Kriege kannte. Die Frau, Hüterin des Kreislaufs von Geburt, Tod und Wiedergeburt, stand im Mittelpunkt der kleinen Gesellschaften. Nur wenige Stunden am Tag galten dem Broterwerb. Steinwerkzeuge, Keramikgefäße und Textilien weisen eine feine Ästhetik auf.

Von den Indianern Nordamerikas, die auf einer ähnlichen Kulturstufe lebten, wissen wir, dass ihnen die Erde das Heiligste war. Sie kannten kein „Jenseits“, an das man glauben musste. Sie fanden den Großen Geist in den stetig wiederkehrenden Zeitläufen der fruchtbaren Natur und fühlten sich von ihr mit Nah-

Menschen in unserem Raum keine bleibenden Spuren auf der Erde: alles kam und verging.

Die Großsteingräber, von denen die meisten in den letzten 200 Jahren zerstört wurden, verraten als stumme Zeugen kaum etwas über ihre Kultur. Sprachgeschichtliche, mythologische und kulturvergleichende Forschungen ergeben jedoch das Bild einer sich über ganz Europa erstreckenden Zivilisation, die keine organisierten

Lebenserwartung war niedrig, doch der Tod war Teil des großen Werdens und Vergehens.

Mit schamanischen und spirituellen Kräften hielt man Verbindung zu den energetischen Tiefenstrukturen der Natur und bezog aus ihnen Führung für die Gestaltung der Erde. Heute entdeckt man mit den Wegen der Geomantie langsam wieder die Wirklichkeit dieser natürlichen Kräftestrukturen.

Die mütterliche Kultur der Jungsteinzeit wurde mit dem kriegerischen Vordringen der Indogermanen aus dem Südosten beendet, die mit dem Pferd auch die Bronzeverarbeitung sowie die patriarchale, männerbezogene Gesellschaft mitbrachten, die heute noch andauert.



rekonstruierter Grundriss des südlichen der beiden Großsteingräber (blaue Steine ergänzt)



Das ist die geschichtsträchtige Gorleben-Bahnstrecke.





Mistkäfer bei der Arbeit

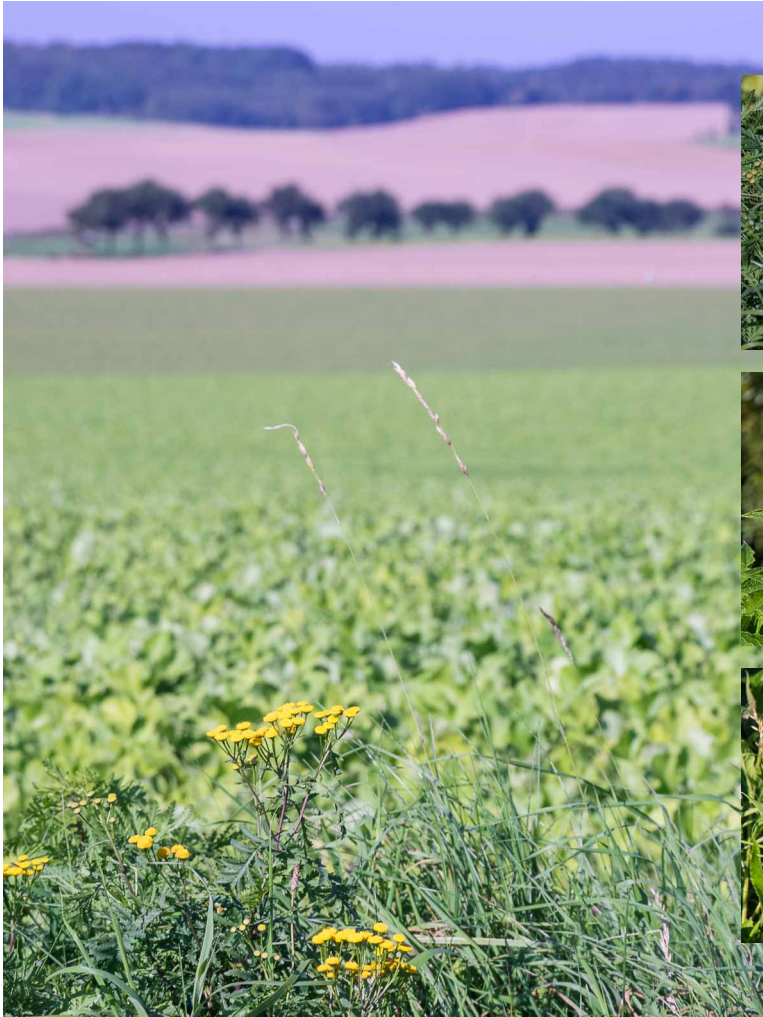






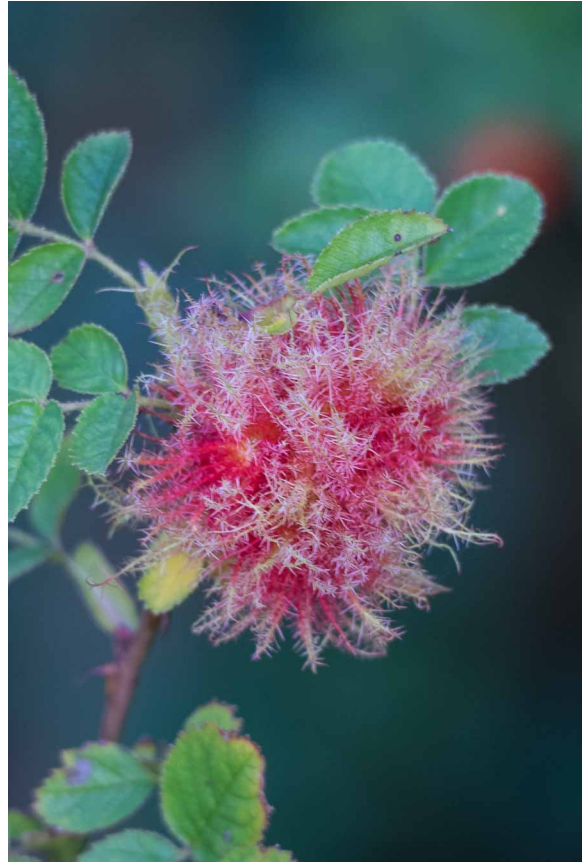
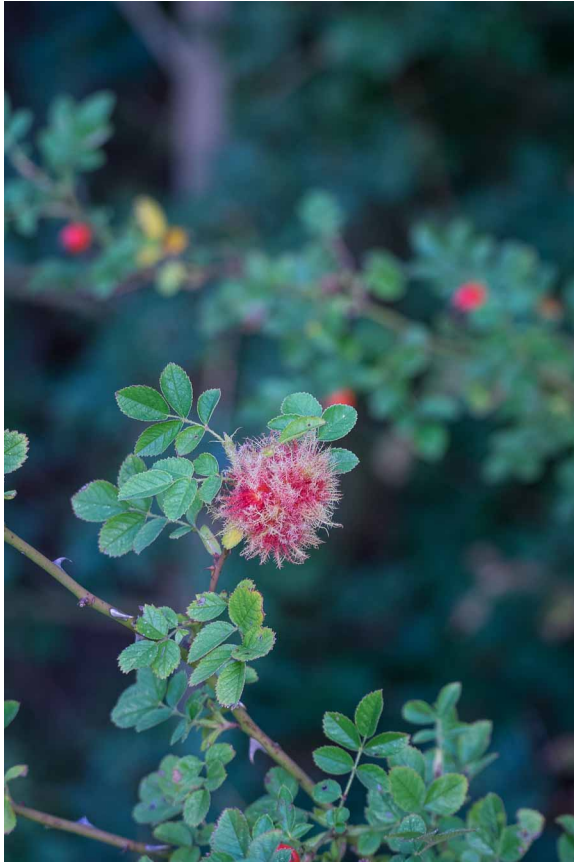




















C-Falter



Lebensgefahr
besteht beim Baden in der Elbe
oder in den Bühnenfeldern wegen
schnell wechselnder Strömung und
unsicherem Untergrund

Wasser- und Schiffsahrtsamt
Lauenburg
Außenbezirk Hitzacker



BIOSPHERENRESERVAT
NIEDERSÄCHSISCHE ELBTALAU

Siedlungsnaher Elbvorlandbereich

Der siedlungsnaher Elbvorlandbereich gehört zum Gebietsteil C des Biosphärenreservates und ist wie ein Naturschutzgebiet streng geschützt.

Zu Erholungszwecken darf dieser Bereich betreten werden.
Folgende Ge- und Verbote sind zu beachten:

-  Bewahren Sie die Stille der Natur.
-  Lassen Sie die Pflanzen stehen.
-  Stören Sie die Tiere nicht.

Mit der Beachtung dieser Ge- und Verbote leisten Sie einen aktiven Beitrag zum Naturschutz!

Die hier geltenden Ge- und Verbote sind im Gesetz über das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalau festgelegt. Das Gesetz kann eingesehen werden bei der zuständigen Gemeinde, dem Landkreis und der

Biosphärenreservatsverwaltung
Niedersächsische Elbtalau
Am Markt 1
29456 Hitzacker



Biber haben wir keine gesehen, aber deren Spuren.



BIOSPHERENRESERVAT
NIEDERSÄCHSISCHE ELBTALAU

Gebietsteil



Elbvorland zwischen Hitzacker und Drethem c-45

Herzlich willkommen im Gebietsteil C des Biosphärenreservates, der eine herausragende Bedeutung für den Naturschutz und das Naturerleben hat. Helfen Sie mit, die Ruhe der Natur zu bewahren und die Pflanzen und Tiere sowie deren Lebensräume zu erhalten. Wir bitten Sie deshalb, Folgendes zu beachten:



Bleiben Sie auf den vorhandenen Wegen.




Leinen Sie Ihren Hund an.

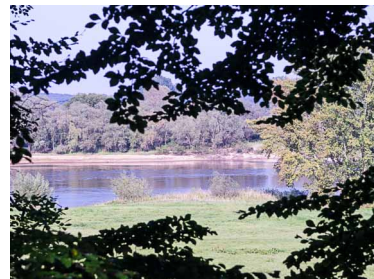


Bewahren Sie die Stille der Natur.

Mit der Beachtung dieser Ge- und Verbote leisten Sie einen aktiven Beitrag zum Naturschutz!

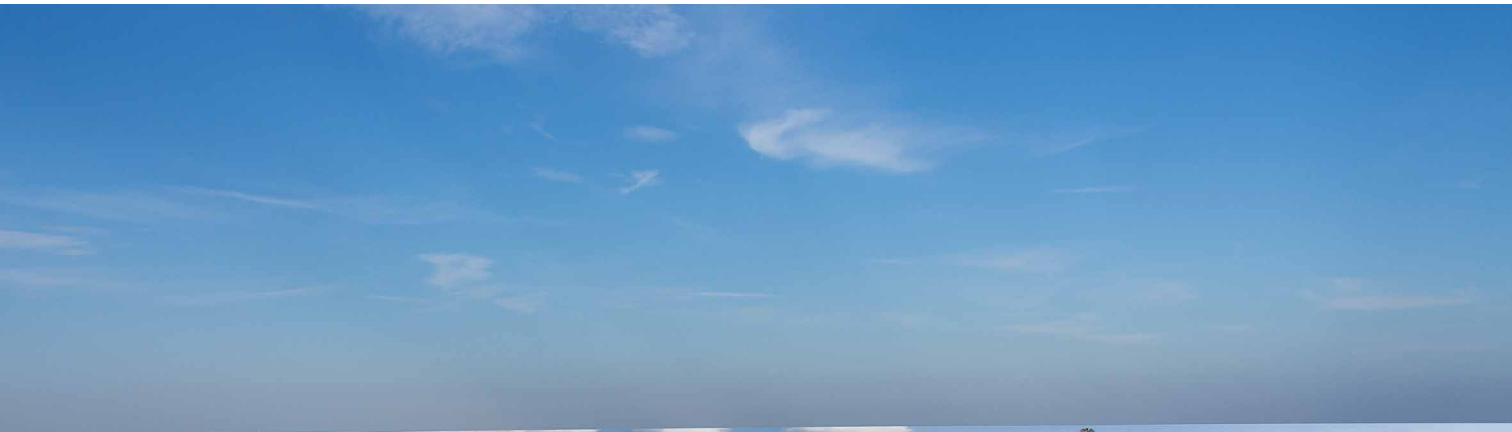
Die hier geltenden Ge- und Verbote sind im „Gesetz über das Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalau““ festgelegt. Das Gesetz kann eingesehen werden bei der zuständigen Gemeinde, dem Landkreis und der Biosphärenreservatsverwaltung.

 Biosphärenreservatsverwaltung
Niedersächsische Elbtalau
Am Markt 1
29456 Hitzacker





Aussichtsturm Kniepenberg



17 Naturwald Junkerwerder
Die ständige obere Nutzung der natürlichen Entwicklung vorbehalten.

18 Die hügelige Geest – Moränenlandschaft der vorletzten Eiszeit
Hier hat der geologisch junge Elbe-Graben die alten Höhenzüge scharf ausgeschnitten.



Der Turm:

Baujahr: 2010
 Höhe: 15,96 m
 Holzart: Lärche

Baumanagement: Staatliches Baumanagement
 Lüneburger Heide, Lüneburg

Bauplanung: IBZ Ingenieurbüro für
 Tragwerksplanung, Lüneburg

Bauausführung: Ernst Heine, Wietendorf

Herzlich willkommen im
 Biosphärenreservat „Niedersächsisch-
 Göttinger Heide“
 Gönnen Sie sich nach diesem Aufstieg doch
 um die schöne Landschaft entlang der Elbe –
 Wasser und Wiesen, Felder und Wälder –
 gibt es ein buntes Mosaik vieler Lebensw









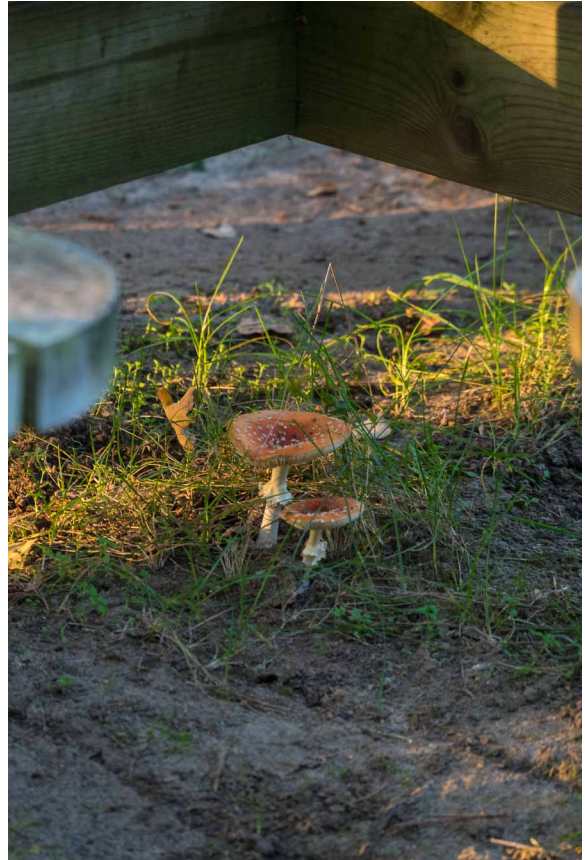


Sternenhimmel

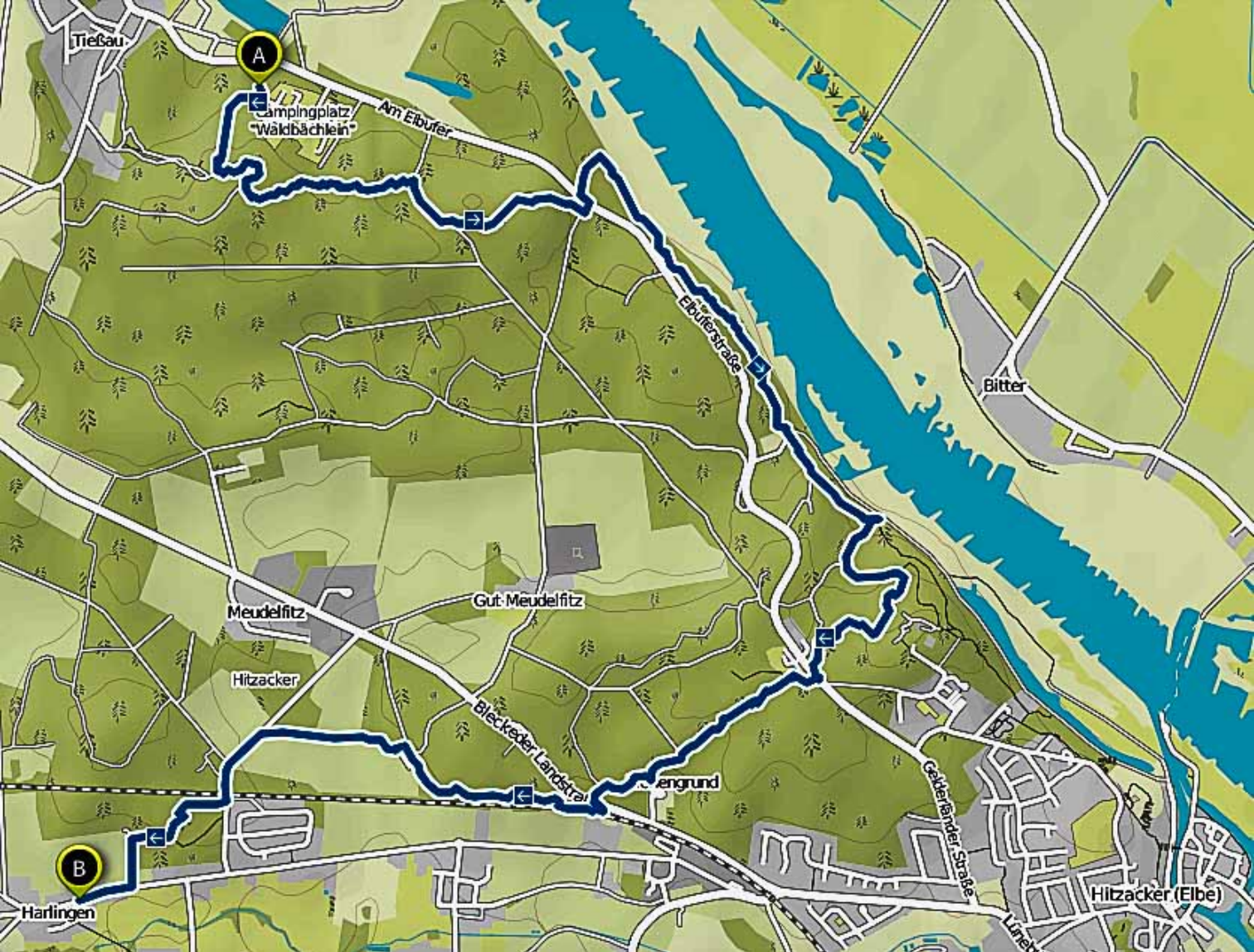


Frühstück





Süß fanden wir die 2 Fliegenpilze unter unserem Frühstückstisch.



Tag 2, Klötziestieg, 04.10.2015

Am 2. Tag wachten wir gegen 6.40 Uhr auf. Das klingt früh, aber wir waren ja auch um 21.00 Uhr in unseren Schlafsäcken. Hier erwies sich der Campingplatz mit seinen Toiletten und Waschaum mit warmem Wasser doch recht praktisch. Nach der Morgentoilette kochten wir uns ersteinmal einen Kaffee auf unserem Kocher (2 in 1 Kaffee mit Milch als lösliches Pulver mit heißem Wasser aufgegossen) und aßen unser Müsli mit Milch (Milch aus Milchpulver mit Wasser angerührt). Da wir die einzigen Zeltgäste auf dem Platz waren, genossen wir trotz der zivilisierten Umgebung die morgendliche Ruhe und ließen uns Zeit. Diese Ruhe und Einsamkeit genießen wir sehr beim Trekking, natürlich am liebsten an einem stillen Ort mitten in der Natur. Obwohl wir nicht trödelten, uns aber auch nicht hetzten, stellten wir erstaunt fest, dass es bereits 8.30 Uhr war, als wir unsere Rucksäcke abmarschbereit hergerichtet hatten.

Es stimmt im übrigen tatsächlich, dass der Rucksack am 2. Tag schon leichter scheint und der Rücken bereits weniger schmerzt. Wir haben viele Berichte von Trekkern über ihre Touren gelesen und diese berichten alle, dass die ersten Tage die schlimmeren sind. So hoffen wir für die geplanten Mehrtagestouren im nächsten Jahr, dass wir mit den jeweils noch ca. 3 Kilogramm mehr auf dem Buckel, resultierend aus dem größeren Proviant, gut zurecht kommen werden. Sicher gilt es hier auch weiter zu trainieren. Das Rucksackpacken und Organisation des Zeltauf- und abbaus, sowie Nachtlager fertig machen und was sonst alles dazugehört, ging uns jedenfalls schon deutlich besser und leichter von der Hand. Trotzdem planten wir unseren Besuch in Hitzacker lieber nach unserer Wanderung mit dem Auto ein und diese Entscheidung war auch gut so. Wir haben es genossen und uns gut erholt. Wenn das Wetter in den kommenden Wochen mal an einem Wochenende trocken ist, machen wir vielleicht noch eine weitere Wochenendtour in diesem Jahr.

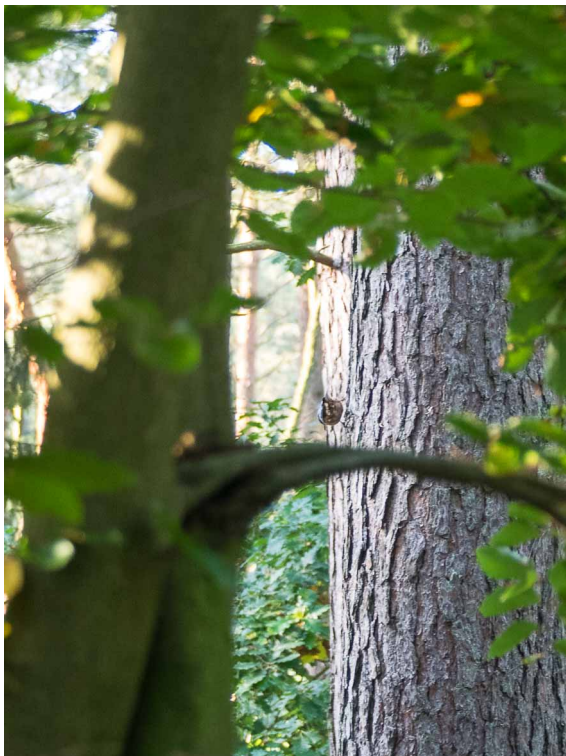


Und weiter gehts ...





Mystische Stimmung



Baumläufer









Landebahn







Kleine Aufmunterung







Keine Wespe sondern eine Wespen-Moderholzschwebfliege



Bienen bei der Arbeit

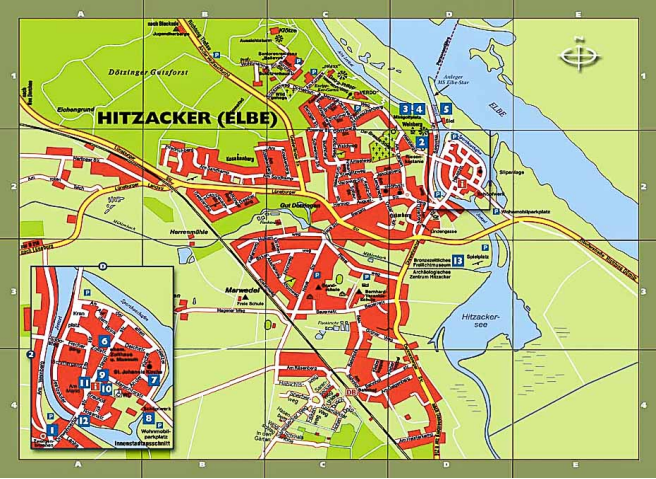


Immerhin ein wenig Herbststimmung









Hitzacker

Aufgrund unseres Gepäcks haben wir Hitzacker nach der Wanderung mit dem Auto besucht.

Geschichte:

Das Mündungsgebiet der Jeetzel in die Elbe war schon in der Jungsteinzeit und Bronzezeit besiedelt. Diese Siedlungsspuren sind im Archäologischen Zentrum rekonstruiert. Bei Grabungen in den siebziger Jahren wurden Keramiken verschiedener Kulturgruppen gefunden.

- 768/814:** Zur Zeit Karls des Großen begann man auf dem Weinberg mit dem Bau einer Befestigungsanlage, die von Heinrich dem Löwen zur Burganlage ausgebaut wurde (1150).
- um 900:** Erster Weinanbau im Zuge der Christianisierung.
- 1162:** wird der Name „Hidesaker“ erstmals erwähnt. Die Stadt erhielt ihren Namen einer Sage nach von einem friesischen Ritter namens Hiddo, der von Heinrich dem Löwen dieses Land geschenkt bekam.
- 1248:** erste Erwähnung des Elbzolls
- 1258:** Hitzacker erhält Stadtrecht, Anlage eines neuen Hafens. Bau der Stadtkirche. Hitzacker hat eine der ältesten Schützengilden, die sich seit
- 1395** nachweisen lässt.
- 1446:** Zerstörung der Burg durch Otto den Siegreichen. Letzte Erwähnung der Burg auf dem Weinberg.
- 1548:** Großbrand in Hitzacker
- 1604 – 1636:** Hitzacker war Residenz des Welfenherzogs August d. Jüngeren. Er baute ein Schloss, gründete 1614 eine Bibliothek (die 1636 nach Wolfenbüttel verlegt wurde) und errichtete 1617 eine Lateinschule. Während seiner Regentschaft fand 1610 ein Hexenprozess statt, in dem 70 Frauen zum Tode durch den Scheiterhaufen verurteilt wurden.
- 1866:** Aufhebung des Elbzolls
- 1872 – 1876:** wurde an der Bahnlinie Lüneburg-Wittenberge gearbeitet. Die Schifffahrt zwischen Hitzacker und Salzwedel kam durch die Bahnlinie und die Versandung der Jeetzel zum Erliegen.
- 1945:** Durch die innerdeutsche Grenze fallen das Hinterland und wichtige Handelspartner weg.
- 1946:** fanden zum ersten Mal die „Sommerlichen Musiktage“ statt.
- 1965:** Besuch der damaligen Kronprinzessin Beatrix der Niederlande und dem Diplomaten Claus von Amsberg anlässlich ihrer Verlobung im selben Jahr.
- 1971:** Anerkennung Hitzackers zum staatlich anerkannten Luftkurort.
- 2002 (August):** 7,51 m „Jahrhunderthochwasser“
- 2005:** Enthüllung der Prinz-Claus-Gedächtnisbüste durch Königin Beatrix der Niederlande.
- 2006 (April):** 7,63 m Frühjahrshochwasser
- 2008:** 750-Jahr Feier der Stadt Hitzacker (Elbe)
- 2008:** Fertigstellung der Hochwasserschutzanlage
- 2010:** Anerkennung zum staatl. anerkannten Kneipp-Kurort
- 2013:** 8,10m neues „Jahrhunderthochwasser“



Eens hett de Harderkaat hier staan vrom in doot en juur verdoen. 1548 Dit huus wurr tuut mit Eegertiel in Gottertrum te joken Ried.

Golden Gate Gallery





Die Sage von den Zwergen

Einst bewohnten Zwerge den Weinberg. Sie gingen den Einwohnern hilfreich zur Hand. Sie besaßen eine Braupfanne, die für die Bierbrauerei verwendet wurde und die sich die Menschen für besondere Anlässe wie Hochzeiten von den Zwergen ausliehen. Als Dankeschön dafür stellten die Menschen nach dem Gebrauch den Zwergen einen Krug frisch gebräutes Bier und einen Laib frisch gebackenes Brot vor die Zwergenhöhle. Diese Gaben wurden gerne angenommen, denn am nächsten Tag waren sowohl die Braupfanne als auch die Gaben verschwunden.

Eines Tages kam ein Handwerksgeselle vorbei und erblickte die Kanne mit Bier und das frisch gebackene Brot. Der junge Mann machte sich – nach langer Wanderschaft hungrig und durstig – über diese guten Gaben her und fragte nicht, wem es gehören möge. Als er sich erleichtern wollte, nutzte er die Braupfanne der Zwerge wie es heißt – „undankbar und unverschämt“! Als die verärgerten Zwerge diese „Hinterlassenschaft“ in der Braupfanne entdeckten, beschlossen sie Hitzacker über die Elbe geschwind zu verlassen. Der Fährmann half ihnen zum Entsetzen der Einwohner bei dieser Flucht. Sein Lohn waren in Pferdeäpfeln verborgene Golddukatens. Lange suchte er sie in den Fluten der Elbe, hatte er doch beim Ausfegen der Pferdeäpfel aus dem Kahn zu spät erkannt, dass sie zu Gold wurden und somit der Lohn waren. Seit dieser Zeit wurden die Zwerge nicht mehr gesehen. Wer Glück hat, erblickt zu den Zwergentagen die eine oder andere Zipfelmütze. Seitdem heißen die Hitzackeraner mit Spitznamen „Pannenschieter“.



21

1710

1720

klein

aber

rest



BIERGARTEN



Altes Zollhaus Hitzacker (Elbe) Museum 6 | D2

Das Gebäude, in dem sich das heutige Museum befindet, wurde 1589 erbaut. Damals war das Alte Zollhaus Zollstätte für landwirtschaftliche Güter, die auf Segel- und Treidelschiffen nach Hamburg transportiert wurden, wogegen von Hamburg aus das Wendland und die Altmark mit Gütern wie Eisen, Blei, Gewürzen und Seefisch beliefert wurden. Die Jeetzeltaker transportierten die Ware über die Jeetzel nach Dannenberg, Lüchow und Salzwedel. Ihre Staken waren langstielige Ruderblätter, mit denen sie sich im niedrigen Wasser abstoßen konnten. Seit 1986 dient das Alte Zollhaus als Museum der Stadt Hitzacker (Elbe).





Ferienzimmer

Villa Romantika

12

POSTKASTEN



Der Butt 11| D2

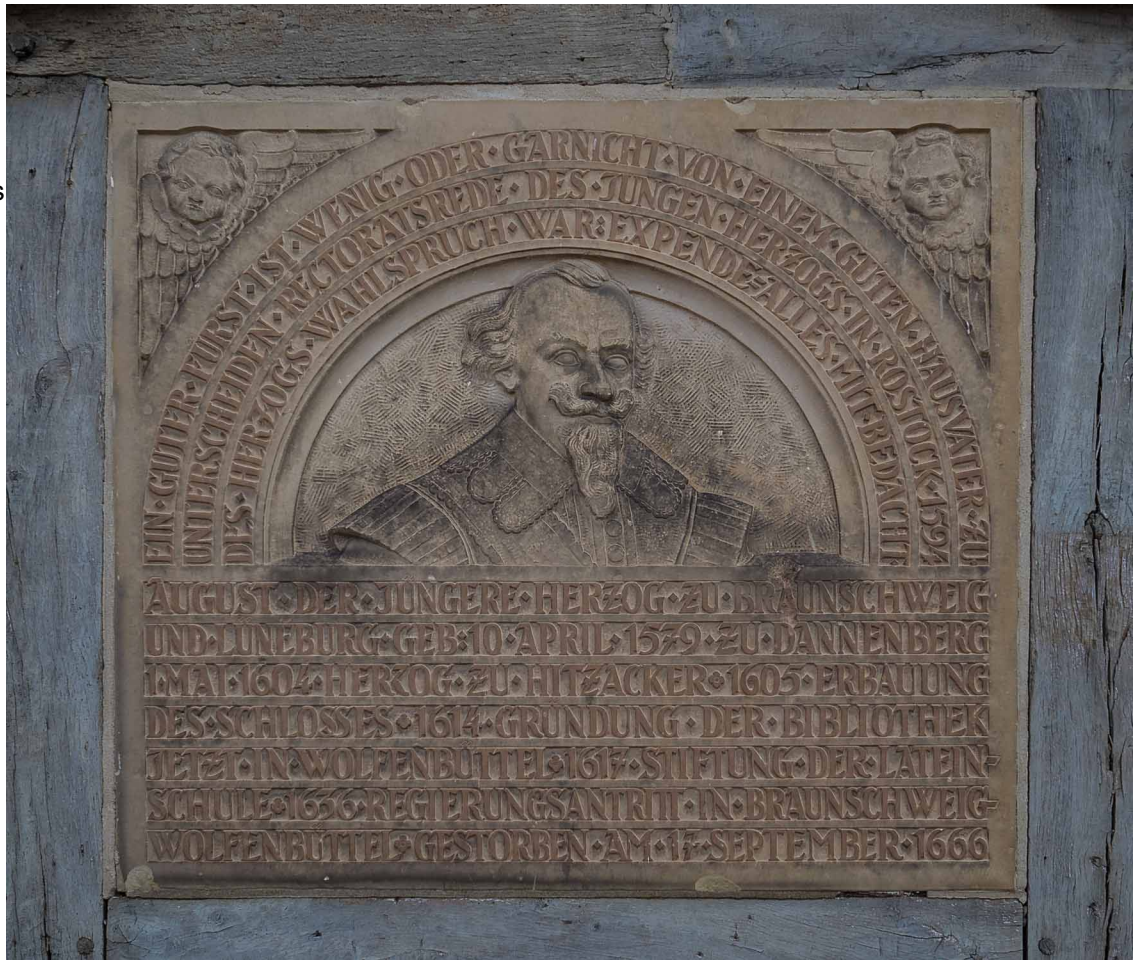
Diese Bronzeskulptur einer Fischgestalt auf dem Marktplatz des Bildhauers Waldemar Nottbohm aus Pussade wurde 1986 eingeweiht. Hintergrund für diese Skulptur ist eine Sage: Man erzählt sich, dass Heinrich von Braunschweig auf Grund der wiederkehrenden Überschwemmungen holländische Deichbauer nach Hitzacker bestellen ließ, um einen Deich um die Stadtinsel zu bauen. Zu dieser Zeit gab es Nixen und andere Wesen, die durch diesen Deich von der Stadtinsel vertrieben wurden. Dies erzürnte den großen Butt (De grode Butt): das Fabelwesen zerstörte den Deich, überflutete Land, ließ Menschen ertrinken und zerstörte Deiche und Boote. Um den Flussbewohner zu versöhnen brachten die Menschen Opfer dar.

An die Bronzeskulptur ist eine Plakette angebracht auf der steht: „Denk mal an die Elbe und die Fische“. Es ist als stille Mahnung zu verstehen. Der Butt steht als Symbol für Natur, Umwelt und Leben.



Stadt- und Samtgemeindeverwaltung 9 | D2

Ehemaliges Amtshaus
 erbaut: 1718 unter
 König Georg I. I
 m Park nebenan
 stand bis 1618 die
 Residenz Herzog
 August d. Jüngeren.







Wilhelm Keetz, Heimatschriftsteller

geb. am 12. Februar 1843 in Strachau, Kreis Bleckede [Lüneburg], er besucht das Gymnasium in Altona, ist dann Postbeamter, wird Mitte der 1890er Jahre wegen Schwerhörigkeit pensioniert und lebt dann schriftstellerisch tätig in Celle, später in Hitzacker; er ertrinkt bei einer Segelfahrt auf der Elbe am 30. Juli 1909.





St. Johannis-Kirche 7 | D2

Dieser Kirchenbau wurde bereits im 13. Jh. erwähnt, wahrscheinlich wurde die Kirche schon vor der Verleihung der Stadtrechte 1258 erbaut. Besonders sehenswert sind die bemalten Glasfenster der Kirche. Diese wurden nach dem 1. Weltkrieg im Auftrag von Hitzackeraner Bürgern bemalt. Sie zeigen Szenen aus dem Alten und Neuen Testament.







Nachdem wir am ersten Tag bereits einen Steinpilz und einige Goldröhrlinge am Wegesrand gefunden hatten, die wir aber stehen ließen, sammelten wir am zweiten Tag unser Abendessen. Erstaunlich fanden wir die Vielzahl an Pilzen, die wir einfach am Wegrand sammelten, ohne im Wald danach zu suchen.

Unsere gemischte Pilzpfanne, die wir zu Nudeln aßen, bestand aus oben abgebildeten Pilzen:

Von links nach rechts und oben nach unten:

Maronenröhrling, Riesenschirmling (Parasol), Rotfußröhrling, Krause Glucke, Ringloser Butterpilz, Flaschenstäubling